

Die Kommunikation

Morgen beginnen im ORF die Sommergespräche mit den Chefs der Parlamentsparteien. Im ansonsten politikarmen Sommer ist das ein medialer Höhepunkt. Nirgendwo sonst zeigt sich aber so deutlich, welche Kommunikationstricks Politiker gerne anwenden.



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Politiker müssen im Fernsehen so tun, als würde den Journalisten gegenüber ihre volle Aufmerksamkeit gelten. In Wahrheit ist für Kurz, Kern, Strache & Co. jeder Interviewer ziemlich egal. Stattdessen zählt, wie sie bei Hunderttausenden Zusehern als unsichtbares Publikum vor dem Bildschirm ankommen.

Trotzdem können die Parteichefs nicht wie Honigkuchenpferde grinsend Propagandareden in die Kamera halten. Also quatschen Politiker bloß ein bisschen an den Fragen vorbei und platzieren mehr oder weniger geschickt ihre vorbereiteten Botschaften. Wetten, dass Christian Kern unabhängig vom Thema sagt, für wie inkompetent er die Regierung hält? Sebastian Kurz bringt gerne die Zuwanderungspolitik ins Spiel, egal, was das Ausgangsthema war.

2 Die hohe Kunst der politischen Kommunikation ist es, jedes Thema in den gewünschten Zusammenhang zu stellen. Falls der türkisch-schwarze Kanzler oder blaue Vizekanzler gefragt wird, ob in Schulklassen der Unterricht schlecht oder im Krankenhaus die Warteschlangen zu lang sind, so kennen wir die Antwort: Verantwortlich dafür wären die unkontrolliert zugewanderten Ausländer, und im rot-grünen Wien sei das besonders arg.



Peter Pilz und NEOS-Chefin Beate Meisl-Reisinger machen den Anfang im TV, danach sind

Das Metathema „Ausländer“ hilft, alle anderen Themenaspekte zu überlagern. Klarerweise ist das weder neu, noch hat die SPÖ eine weiße Weste: Bereits der rote Ex-Kanzler Bruno Kreisky hat kritische Fragen zu den steigenden Staatsschulden und der damals hohen Geldentwertung mit gebetsmühlenartigen Hinweisen abprallen lassen, dass dadurch Arbeitsplätze gesichert würden. Ob das stimmte oder nicht.

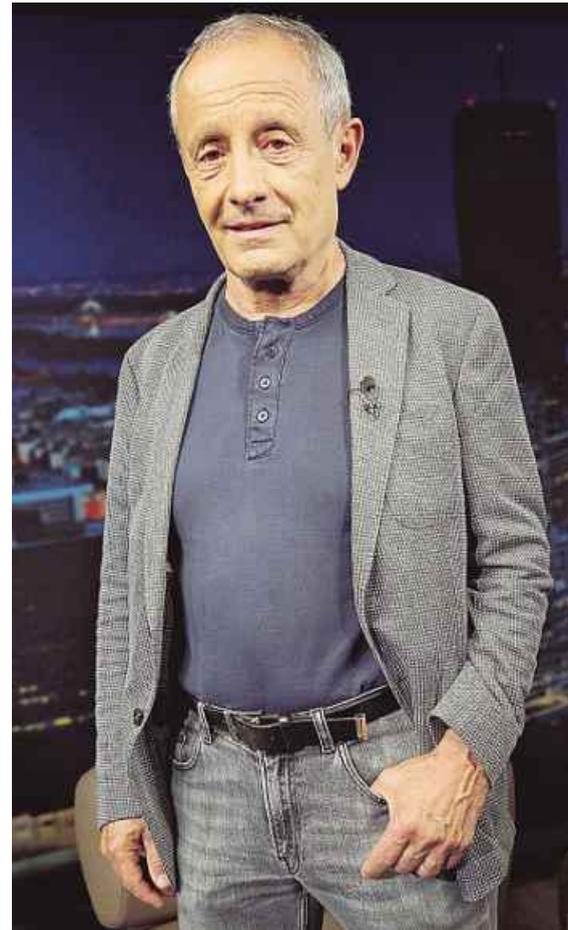
3 Was aber, wenn den Parteichefs die von den Journalisten ausgesuchten

Themen überhaupt nicht passen? Lediglich in Diktaturen dürfen Politiker den Medien vorschreiben, worüber sie sprechen wollen. In einer Demokratie sind Inhaber eines öffentlichen Amtes auskunftspflichtig. Antwortverweigerungen sind zudem eines Spitzenpolitikers unwürdig.

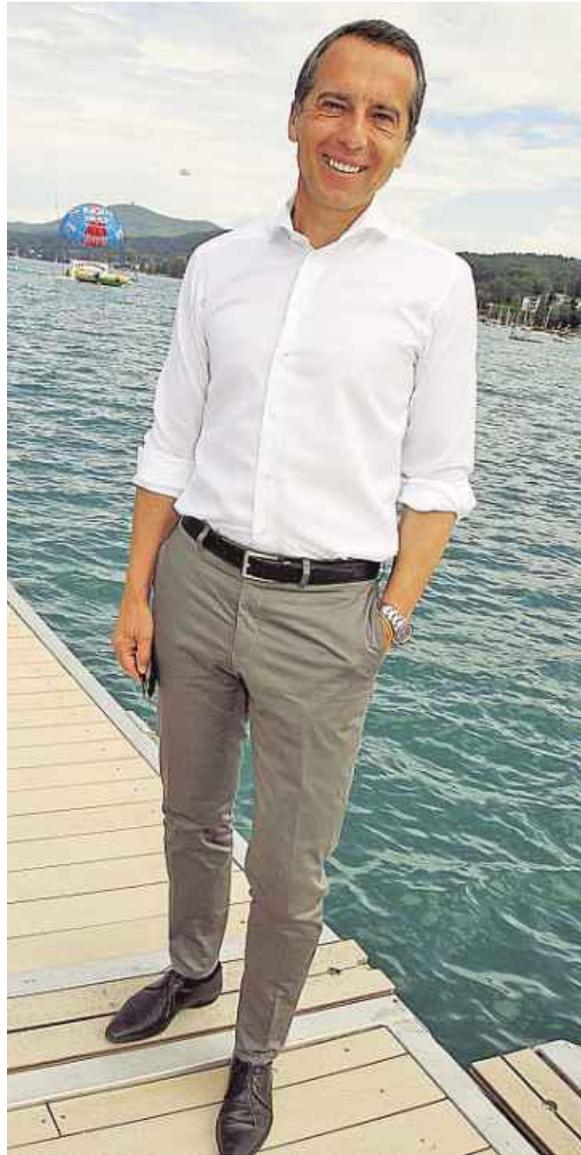
Als Alternative trainieren Politiker eine Körpersprache, mit der man den journalistischen Gesprächspartner ablehnt, ohne sich über unerwünschte Fragen ein Wortgefecht oder gar Schreiduell mit beidseitigem

Imageverlust zu liefern. Besser ist zum Beispiel ein leichtes Kopfschütteln voller Ungläubigkeit oder ein ironisches Lächeln. Meistens ist das im Bild gut zu sehen.

4 Ebenso beliebt bei Politikern ist die Technik, bei heiklen Punkten mit Gegenvorwürfen zu antworten. Erfunden hat man das in der Sowjetunion. Wurden von den USA die Menschenrechtsverletzungen seitens der Kommunistischen Partei angesprochen, so hieß es: „In Amerika wurden die Indianer umgebracht und Schwarze gelyncht!“



unserer Politiker



SPÖ-Chef Christian Kern, FPÖ-Vizekanzler Heinz-Christian Strache und ÖVP-Bundeskanzler Sebastian Kurz dran

Demokratiepolitisch kann das als Gesprächstaktik zum gefährlichen Unsinn werden, weil man auf keinerlei Kritik mehr eingeht. Auch rechtfertigt das Unrecht eines anderen nicht eigenes Unrecht. In abgeschwächter Form gibt es derart reflexartige Gegenvorwürfe dennoch genauso im heutigen Österreich.

Auch diese Wette gilt: Wird Heinz-Christian Strache mit Regierungskritik konfrontiert, sagt er einfach, dass das jeweilige Problem zur Kanzlerzeit der SPÖ entstanden sei. Christian Kern

wiederum redet seine Schwächen als früherer Kanzler durch Behauptungen weg, es wäre bei einer ÖVP-FPÖ-Regierung sowieso alles schlimmer.

5 Gang und gebe sind von der Politik inszenierte Medienereignisse mit Wohlgefühlcharakter und ohne inhaltliche Aussagekraft. Als Klassiker gelten Wandertouren. Quer durch alle Parteien haben sich Kurz und Kern, die einstigen Kanzler Schüssel und Gusenbauer sowie Bundespräsident Van der Bellen beim Erklimmen von Bergen filmen lassen.

Der politische Nachrichtenwert ist null, trotzdem schaffen es die Politiker mit hübschen Bildchen in Fernsehen und Zeitungen. Bei den heurigen Sommergesprächen in der Wachau muss der ORF aufpassen, dass nicht die schöne Donaulandschaft harte Fragen unpassend erscheinen lässt. Wie spricht man vor so einem Hintergrund über Flüchtlinge und Armut?

6 Um Missverständnissen vorzubeugen: Die beschriebenen Strategien der Politiker sind keinesfalls unzulässig. Im Gegenteil: Es ist

professionell, sich auf Interviews vorzubereiten und nicht drauflos zu plaudern. Für Plaudereien genügt das Freibad und bräuchte es keine Sommergespräche.

Jeder Parteichef hat das Recht und ist seinen Wählern verpflichtet, die ihm wichtigen Dinge kommunizieren zu wollen. Sowohl Journalisten als auch neutrale Beobachter dürfen und müssen aber versuchen, die Kommunikationsstrategien der Politiker zu durchschauen. Das unkritische Jubeln überlassen wir lieber den jeweiligen Parteigängern.